

Rheinberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,30 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung:
verantwortlich
Carl Exbmann



Druck und Verlag
E. Lührmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,30 Mark für die 5 gezeichneten Zeilen oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 122

Fernsprecher

Dienstag den 16. Oktober 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

Berlin, den 15. Oktober 1928.

Chronik des Tages.

„Graf Zeppelin“ dürfte seinen Aufenthalt in Amerika beenden, im noch einen zweiten großen Rundflug zu unternehmen; für die Rückfahrt von Amerika sollen sich bereits Passagiere gemeldet haben.
— Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat Baden-Baden nach sechsundzwanzig Aufenthalt am Sonntag verlassen und sich nach Wiesbaden begeben.
— Der Kaiser der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Reichsaussenminister A. D. Gernies, ist nach Warschau zurückgekehrt.
— Vor dem Oberster Schörringer begann heute den Prozess gegen die Schiller Volkstheater Heintz und Damm.
— Der deutsche Weltrekordschwimmer Erich Rabenader unterlag in Tokio über die Strecke von 100 Metern seinem Zeitgenossen in Amerika, dem Kanadier Furuta. Dafür verabschiedete sich Rabenader durch einen ganz überlegenen Sieg im 400-Meter-Schwimmen.
— Die Vertreter von 22 Arbeiterverbänden beschließen einstimmig, am heutigen Montag den Generalstreik in Glog zu erklären.
— Wie jetzt feststeht, ist das vermehrte französische U-Boot von dem griechischen Dampfer „De Catefina Coulandris“ getarnt worden und mit der gesamten 43 Mann starken Besatzung geflohen.

Neue Steuern?

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat in Berlin ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Aus allen Teilen des Reiches hatten sich Gäste eingefunden, ebenso waren zahlreiche Vertreter der Regierungen, Behörden, der Presse und der wirtschaftlichen Verbände anwesend, die dem Einzelhandel nahesteht. Die eigentliche Mitgliederversammlung diente der Klärung der für den Einzelhandel bedeutsamen Fragen. So unterließ man sich eingehend über den Vertrag des Handels, ferner über das Mietrecht für gewerblich genutzte Räume. Im Anschluß an die Mitgliederversammlung wurde eine öffentliche Kundgebung veranstaltet, die von der Bedeutung des Einzelhandels Zeugnis ablegen sollte.

Der Vorsitzende der Hauptgemeinschaft, Heinrich Grünfeld, erstattete einen kurzen Lagebericht. Die Befestigung, der Umsatz habe sich in diesem Jahre im Vergleich zu 1927 vermindert, wird niemand überzählich hinter den Bestürzungen zurückzuführen, die vor Jahresfrist wieder laut wurden. Eine ausgeglichene Wirtschaft ist für die nächste Zukunft nicht zu erwarten. Das ist erfreulich, aber es herrscht nicht. Die deutsche Wirtschaft muß einen neuen Aufschwung nehmen!

Wenn auf der öffentlichen Kundgebung des Einzelhandels darauf hingewiesen wurde, daß ein neuer Aufschwung erst dann eintreten könne, wenn die jetzt noch vorhandene Unsicherheit über die Endsumme der Reparationen beseitigt ist, kann man dem nur zustimmen. Von der Endsumme der Kriegsschulden hängt die Höhe der Steuern ab! Wie also über diesen Punkt sehr vorläufig überlegen können. Nicht nur, daß bis dahin eine für die Interessen der Wirtschaft wichtige Frage unentschieden ist, die Höhe der Kriegsschulden beeinflusst auch die Kaufkraft des deutschen Volkes.

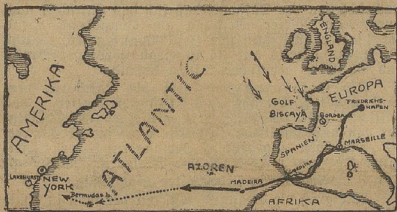
Deutschland hat somit ein großes Interesse an der Endlösung der Reparationsfrage. Aber nicht nur Deutschland! Das hohe Wort eines kurzfristigen Engländer, Deutschlands Armut bereite die anderen Völker, ist in den Instanzjahren ähnlich wiederholt worden. So betonte denn auch Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, der dem Einzelhandel die Größe der Reichsregierung übertrage, eine Neubewertung des Damesplans sei eine weltwirtschaftliche Notwendigkeit. Wenn ein Land von der Größe Deutschlands in Armut gehalten werde, könne kein Land gedeihen. Das sei ja auch der Grundgedanke des Damesplans, der infolgedessen einen Fortschritt darstelle, alle Alliierten durch den Rest auf die gewalttätige Entlastung der Kriegsschulden bereitzustellen. Im übrigen bilde der Damesplan aber nur eine Zwischenlösung.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wies dann auf die in Genf in Aussicht genommene Einlegung eines neuen Reparationsanschlusses hin und folgerichtig daraus, daß die Zukunft nicht mehr so dunkel aussehe wie vor fünf Jahren, als er erstmals Finanzminister gewesen sei. Es sei daher falsch, von einem Bankrott der deutschen Außenpolitik zu sprechen. Gelinge es, die Reparationslasten endgültig zu senken, dann sei der Krieg auch wirtschaftlich liquidiert; dann erst wolle Deutschland in der Lage, die Fortschritte der Technik, Organisations- und Betriebswissenschaft auch für sich nutzbar zu machen. Daß Deutschland arbeiten könne, habe es in der Vergangenheit gezeigt.

Vorher hat die Reichsregierung noch große Finanznöten. Im Reichshaushalt für das kommende Jahr müssen 812 Millionen Mark Reparationsausgaben neu

eingesetzt werden, während gleichzeitig Einnahmeposten im Betrage von etwa 310 Millionen Mark wegfallen! Ersparnisse sind schwer zu machen, weil von dem Bruttoetat von 12 Milliarden Mark etwa die Hälfte als Ueberweisung den Ländern und Gemeinden zugeht, so daß für das Reich 6,3 Milliarden Mark übrigbleiben. Der größte Teil des dem Reich verbleibenden Restes wird ferner von zwangsläufigen Ausgaben — Besoldungen, Pensionen und Sozialausgaben — in Anspruch genommen; für Sachausgaben verbleibt dem Reich nach der Berechnung Silberlings lediglich eine Milliarde Mark.

Angeichts dieser Lage kam Reichsfinanzminister Hilferding zu dem Schluß, man werde laum an Steuererhöhungen vorüberkommen. Nähere Mitteilungen über seine Pläne könne er jedoch erst dann machen, wenn das Kabinett Stellung genommen habe. Da der Steuerdruck bereits jetzt außerordentlich hoch sei, müßte die Erhöhung der Steuern oder die Einführung neuer Steuern so erfolgen, daß der Druck auf die Wirtschaft durch eine fallige Auswahl oder Leichtigkeit nicht noch verschärft werde.



„Graf Zeppelins“ Flug über den Ozean.

Lloyd George fordert Kurswechsel

Er legt die Alliierten des Vertragsbruchs an! — „Deutschland hat seine Pflichten dem Geiste und dem Buchstaben nach erfüllt.“

Auf dem in Varmouth eröffneten Parteitag der englischen Liberalen hielt der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George eine heftige Anklage gegen die Außenpolitik der Konservativen. Er erklärte, die Wahlen im kommenden Jahre würden eine schwere Verteilung dieser Politik durch die Wähler bringen. Chamberlain sei „eine Figur, die von anderen geleitet werden“; Chamberlain beschränkte sich darauf, fremde Anweisungen auszuführen.

Lloyd George ging dann grundlegend auf die englische Außenpolitik ein und führte aus, die jetzige englische Außenpolitik sei

— eine Gefahr für den Frieden Europas und für die Welt der Deutschen habe seine Verpflichtungen in der Verrechnungsfrage dem Geiste und dem Buchstaben nach erfüllt, während die Alliierten nichts getan hätten. Der britische Regierender habe in den vier Jahren ihrer Amtszeit praktisch nichts unternommen, um die jährlichen Verpflichtungen, die Großbritannien 1919 übernommen habe, durchzuführen. Der Bezeichnung des englisch-französischen Flottenabkommens als dem unheilvollsten Vorgang seit dem Kriege stünne er durchaus zu. Eine Politik gegen Italien sei uninnig, aber

— eine gegen Amerika gerichtete Vereinbarung sei ein neuer Vandalismus.

Frankreich, die Tschechoslowakei und Polen seien jetzt in der Lage, acht Millionen Soldaten ins Feld zu stellen, aber auf einer Abrüstungskonferenz werde nicht einmal die Erörterung dieser Tatsache erlaubt. Großbritannien habe nur seine Alliierten aufgeföhrt, den Widerstand gegen Einbeziehung der angeführten Mächte in die Kampfpläne dieser Länder aufzugeben. Es sei unbillig, die deutschen Verwehren mit denen Frankreichs zu vergleichen. Der Wunsch des Flottenabkommens mit Frankreich bedeute nach seiner Ansicht eine völlige Unterwerfung der vertraglichen Abmachungen. Die Großbritannien durch Unterzeichnung des Friedensvertrages eingegangen sei und die Deutschland damals aufgegeben worden seien.

In dem vorausgegangenen Teil seiner Rede hatte sich Lloyd George noch über die Taktik der Partei im kommenden Wahlkampf geäußert. Danach wollen die englischen Liberalen ihren Kampf selbständig führen.

10 000 Dollar Bestechungsgelder?

Wie das Geheimdokument auswendig wurde. — Horans Helfer. — Ein vertrauensvoller Diplomat.

Der Fall Horan wird immer interessanter! Horan hat sich inzwischen von Brüssel nach London begeben und dürfte von hier aus die Rückreise nach Amerika antreten. Wie es scheint, hat der amerikanische Jour-

nalist der französischen Polizei doch seine Helfer beraten! Als Hauptshelfer wird der Pariser Journalist Delaplanque genannt. Nach der französischen Presse haben sich die Dinge etwa folgendermaßen abgepielt:

Delaplanque wollte im September im französischen Außenministerium etwas über den Flottenpakt erfahren. Da der Presseschef mit seinem Stellvertreter gerade auf einer Urlaubreise weilt, wurde Delaplanque von einem jungen Diplomaten empfangen. Delaplanque schilderte „ergreifend“ die Qual der Ungewißheit und konnte den Diplomaten schließlich dazu bewegen, ihm ein Geheimdokument zur Orientierung auszuhandigen. Der Journalist gab sein Ehrenwort, das Dokument nicht zu veröffentlichen, bezog sich dann aber scheinbar zu Horan, dem er das Dokument anshändigte.

Insgesamt sollen fünf Personen in die Affäre verwickelt sein. Die Summe, die Horan für das Geheimdokument zahlte, dürfte 10 000 Dollar betragen!

Kauft deutsche Waren!

Die Tagung des Einzelhandels in Berlin. — Ein Appell des Reichsernährungsministers Dietrich-Daden.

Reichsernährungsminister Dietrich wohnte in Berlin der Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels bei und hielt aus diesem Anlaß eine bemerkenswerte Ansprache. Der Minister betonte, der Einzelhandel habe trotz aller Wandlungen noch immer einen kräftigen und leistungsfähigen Bestandteil des Mittelstandes. Die Konkurrenz der Konsumvereine falle nicht so ins Gewicht, daß man von einer Verdrängung des Einzelhandels ernstlich reden könne. Die vom Handel beantragte Aktion des letzten Reichstags zur Nationalisierung des Genossenschaftswesens sei nicht nur notwendig angelehnt der Zustände, die sich da und dort herausgestellt hätten, sondern auch im Interesse der allgemeinen als notwendig erkannten

Verbesserung der Abgabeverhältnisse der Landwirtschaft. Diese Frage habe sich zu einer Reizfrage für den Bestand der deutschen Produktion entwickelt.

In dem Kampf, den die deutsche Landwirtschaft zur Zeit mit fremden Ländern führe, die, von Krieg und Revolution unberührt, ein Jahrzehnt an Vorrang gewonnen hätten, werde die Wette auf den Einzelhandel, der schließlich auch der Berater des Konsumenten sei, gerichtet, dem inländischen Produkt den Vorzug zu geben. Diese Anforderung müße an das ganze deutsche Volk gerichtet werden. Die möglichst weitgehende Ernährung des Gesamtvolkes aus den Erzeugnissen der deutschen Scholle sei für die Lebenshaltung und für die Zukunft unseres Volkes vielleicht das wichtigste Problem.

Tagung der Landwirtschaftsgesellschaft.

Beginn der Verhandlungen in Heidelberg. — Das Arbeitsprogramm.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft trat in Heidelberg zu ihrer 41. Herbsttagung zusammen. 13 Abteilungen und rund 80 Sonderausstellungen, in denen über 1000 Mitglieder ehrenamtlich tätig sind, halten etwa 100 Verhandlungen und Sitzungen ab, in denen alle wichtigen Sachgebiete der landwirtschaftlichen Arbeit behandelt werden. Hier wird nicht nur die Ausarbeitung wissenschaftlicher Ergebnisse für die Praxis vorgenommen, sondern auch die Grundlage für weitere Forschungsarbeiten gelegt. Außerdem handelt es sich darum, in den Ausschüssen die Anträge zur Schaffung einer im 35. Wanderausstellung der D. L. G. in München im Jahre 1929 durchzubringen und zur Vorlage in der einzelnen Abteilungen fertigzustellen.

Anleihenbetrug und Auslosungsscheine.

Seine Gefahren für gutgläubige Erwerber von Auslosungsscheinen. — Ämtliche Klarstellung.

Neuerdings ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein gutgläubiger Erwerber von Auslosungsscheinen mit der Gefahr zu rechnen habe, seine Rechte zu verlieren, wenn sich nachträglich herausstellen sollte, daß die von ihm erworbenen Auslosungsscheine auf Grund betrügerischer Umtaufträge eines anderen ausgegeben wurden. Das Reichsfinanzministerium stellt in Nebereinstimmung mit der Reichsfinanzverwaltung, die für die Ausstellung, Einlösung und Verwaltung der Auslosungsscheine selbständig verantwortlich ist, amtlich fest, daß solche Befragnisse völlig unbegründet sind. Ertragsanprüche des Reichs aus Anleihenbetrug können sich nach dem geltenden Bestimmungen nur gegen den ersten Empfänger der Auslosungsscheine richten, der dann die ihm zuerkannten Auslosungsscheine entweder im Original zurückgeben müßte oder Ertrag in gleichwertigen, von ihm anzuschaffenden Stellen oder in Geld zu leisten hätte. Jeder andere Erwerber ist, wie bei allen Zuhaberpapieren, durch seinen guten Glauben geschützt!

Politische Rundschau.

— Berlin, den 15. Oktober 1928. —
Der aus Anlaß der „Jia“ in Berlin wohnende belgische Verkehrsminister Albenis hat dem Reichsverkehrsminister von Güterod einen Besuch ab.

Bayern und Hessen lehnen ab.

Wie aus München gemeldet wird, lehnen die maßgebenden Kreise der bayerischen Regierung die in der Denkschrift des Bundes zur Erneuerung des Reiches enthaltenen Vorschläge ab. Nach bayerischer Auffassung sind die Pläne zu stark durchführbar. Eine ähnliche Haltung nimmt Hessen ein.

Das Organ der heffischen Regierung schreibt nämlich: „Wie wir erfahren, sieht man in heffischen Kreisen in den Vorklären des Bundes zur Erneuerung des Reiches bis jetzt keine Lösung der großen Probleme der Reichsreform.“

Wegen des Deutschlandliedes vor das Kriegsgericht! Das englische Kriegsgericht in Wiesbaden verurteilte den Bürgermeister von Königsitz zu einer Geldstrafe von 100 Mark, weil er den Kapellmeister anlässlich einer Schloßfeier zum Spielen des Deutschlandliedes aufgefordert hatte; der gleichfalls vor das Kriegsgericht gestellte Kapellmeister wurde freigesprochen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband zur Lage in der Eisenindustrie. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hatte die Geschäftsführer der Bezirksstellen der Gruppe Nord-West zu einer Sitzung nach Essen zusammenberufen, um die Lage nach den gefährlicheren Lohnverhandlungen zu besprechen. Es wurde beschlossen, für Dienstag eine Versammlung der Funktionäre des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einzuberufen, die zu den weiteren Schritten des Verbandes Stellung nehmen soll.

Rundschau im Ausland.

Für die deutsche Einheitsliste sind während der Parlamentswahlen in Belgien insgesamt 44 375 Stimmen abgegeben worden. Die Geschäftsleiter der Bezirksstellen im Verhältnis zu den Wählern vor drei Jahren beträgt der Stimmzuwachs 2127 deutsche Stimmen.

Die russische Kathedrale in Reval soll abgerissen werden, weil die Kirche als „Ausdruck der imperialistischen Ziele Russlands“ gebaut worden sein soll.

Der englische König empfing den gegenwärtig in England weilenden englischen Botschafter in Washington, Lord. Der Botschafter wird anlässlich der englisch-amerikanischen Versammlung erhöhte Bedeutung beigemessen.

General Jettin f.

Im Alter von 82 Jahren hat der belgische französische General Jettin. General Jettin spielte eine wichtige Rolle bei der französischen Nüchternung aus Belgien und besonders bei der Belagerung von Maastricht. General Jettin ist Verfasser zahlreicher militärischer Werke.

Eine verpöbte Königskrone.

Wie die Blätter melden, soll die albanische Regierung in Wien Schritte unternehmen haben, um in den Besitz der Krone des albanischen Nationalhelden Skanderbeg zu kommen. Die albanische Krone bei der Krönung eines Königs sehr wertvoll. Der albanische Wunsch nur schwer erfüllen können, weil die in der Skanderbeg aufbewahrte Krone ein Fund für die österreichischen Reparationszahlungen darstellt.

Im Sturm bewährt.

„Graf Zeppelin“ leicht beschädigt. — Havarie an der linken Stabilisierungsfläche. — Unterwegs repariert.

Auf seinem Flug nach der neuen Welt ist der Graf Zeppelin am Sonnabend um die Mittagsstunde in ein Tief geraten. Eine starke Vertikalfahrt hat das Luftschiff leicht beschädigt. Aus Friedrichshafen erhalten wir darüber folgende Meldung:

Gegen 22 Uhr vorbereitete sich am Sonnabend wie ein Lauffeuer in Friedrichshafen das Gerücht, daß „Graf Zeppelin“ SE-Muse fende. Das kleine Städtchen war in wenigen Augenblicken in heller Aufregung.

UNGESCHRIEBENE GESetze

Roman von
EVA GRAFIN v. BAUDISSIN

28) Deutscher Promis-Revlon Berlin W 8
„Ich spreche mit Frau von Bernreuth“, sagte er plötzlich und erhob sich. „Ich werde ihr Normaden, das ist ihre Pflicht ist, bei Ihnen zu bleiben, schon weil sie durch ihre unvernünftigen Forderungen am Zusammenbruch mit Schuld ist.“
Kam er er hinaus, als Dittmar sich zur Mutter schickte. „Wie steht es?“ fragte er hastig. „Besser als du gedacht hast — oder schlimmer.“
„Wir brauchen nicht zu verbürgen“, entgegnete sie lächelnd, ihm ihre Sorgen verbergend. „Ihr müßt mir nur helfen, vernünftig zu sein.“
Er nickte tapfer. Eine große Frage brannte ihm im Herzen.
„Glaubst du denn, Mutter, daß ich — daß ich vielleicht doch noch zur Marine gehen könnte?“
Sie sah die Angst in seinen jungen Augen, es war ihr nicht möglich, trotzdem sie keinen Wunsch für unerfüllbar hielt, ihm jede Hoffnung zu rauben.
„Kommt Zeit, kommt Tat, Dittmar. Nach nur, daß du geschwind durch die Schule kommst.“
„Ja, wenn es dann nicht besser, ich ginge schon zu Dittmar ab.“
„Ich nein“, sagte sie, „du sollst auf alle Fälle dein Abiturientenexamen machen. Dein Vater hat das auch gewünscht. Dann steht dir nachher die Welt offen, falls du noch andern Sinnes wirst. Und wollest du je umsetzen.“
Er lachte übermüht auf: er — umfassen! Wenn sich sein Traum erfüllte, wenn er von der Schulbank fort hinaus auf Meer läme —!
Sie betrachtete ihn glückselig. Wie schön, daß er mit solcher Leidenschaft einen Beruf ergreift und ihn von Anfang an in der Hand zu geben schien, wie nur zu oft hörte sie von Bekannten, daß ihre Söhne sich nicht zu einem Beruf entscheiden konnten und vor allem für keinen eine besondere Vorliebe besaßen. Die jungen Menschen stellten sich auf einen rein geschäft-

zu den Sports und auf der Straße wanden erregte Gruppen bestimmen und besprachen das Gerücht. Die zwei Beamtinnen des Postamtes Friedrichshafen, die den Nachrichten über die Havarie, konnten den Kaufmann der Anrede an die Welt kaum bemängeln. Glücklicherweise war die Zeitung des Zeppelin-Baues aber in der Lage, das Gerücht sofort entscheiden zu demontieren und den Anrufern zur Beruhigung mitzuteilen, daß die Havarie des Schiffes geringfügig und bereits behoben sei und daß das Luftschiff zur Zeit seine Fahrt mit 30 Sekunden-Meter Rückenwind bei gutem Wetter nach Latechur fortsetze. Die Besichtigung ist dadurch entstanden, daß das Luftschiff plötzlich in eine schwere Nögele hineingeraten sei, wobei die Havarie erfolgte.

Der Schaden.

In dem Luftschiff ist die untere Flächenbespannung an der linken Stabilisierungsfläche gelöst, während das Gerüst und die obere Fläche unberührt sind. Die Reparaturen liegen sich leicht während der Fahrt durchführen, da der Innenraum der Fläche einem Mann Platz genug zur unbehinderten Arbeit bietet. Es müßten nur die Stoffen beseitigt, bzw. ihre Reste neu befestigt werden.

Die einzige Folge der letzten Havarie wird also eine Verlängerung der Fahrtdauer sein. Diese aber läßt sich zum Teil durch Verkürzung der Fahrtzeit ausgleichen. Nach einem Zuspruch des Schiffes ist es nach Beendigung der Reparaturarbeiten gleich mit dem bisher eingehaltenen Westkurs nordwärts abgelenkt und hat die Vermessungsstellen bald vorliegen lassen, unmittelbar das Jahrsziel, Latechur, anzufliegen.

In feinerlei Gefahr.

„Graf Zeppelin“ hat, wie aus New York gemeldet wird, am Sonnabend abend sechs Uhr M. E. Z. eine reguläre Rundfunkverbindung mit den Vereinigten Staaten hergestellt. Das Schiff verlangte und erhielt Verhütungssignale durch die Stationen der Radio-Marine-Corporation und des Luftschiffens Latechur. Die Radio-Corporation von Amerika richtete im Zusammenhang mit Gerichten, monach von dem Luftschiff Postsignale ausgesandt worden sein sollen, an den „Graf Zeppelin“ drahtlos das Grüssen und Aufklärung. Von Bord des Luftschiffes wurden diese Gerichte kategorisch demintert und erklärt, daß es sich in feinerlei Gefahr befinde und Hilfezeit nicht ausgesandt habe.

Mit voller Kraft dem Ziel entgegen.

Wie wenig bedeutungslos für den glatten Verlauf der Fahrt die leichte Havarie des Luftschiffes ist, zeigt die in ganz Deutschland überall freudig begrüßte Nachricht von der Tatsache, daß sich das Luftschiff nach einer New Yorker Meldung am Sonnabend abend um 11 Uhr amerikanischer Zeit (Sonntag früh 5 Uhr M. E. Z.) bereits auf 34,40 Grad nördlicher Breite und 63 Grad westlicher Länge befand.

Die Entfernung von dort bis Latechur, dem Landungsplatz, beträgt rund 1400 Kilometer. Das Luftschiff fuhr um diese Zeit mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 140 Kilometer in der Stunde. Die oben angegebene Verlängerung der Fahrtdauer trat also nicht ein. Das Wetter ist ideal.

America in fieberhafter Erwartung.

Wie groß die Spannung ist, mit der man in Amerika den „Graf Zeppelin“ erwartet, davon gibt Latechur ein herabes Zeigen. Bereits am Sonnabend waren 50 000 Menschen in der Umgebung des Flugplatzes versammelt, und den Sonntag vormittag übertrafen angeordnete Scharen in Entschlagen, Autos und Spezialomnibussen eine im Schutze des Luftschiffes eingerichtete, der sechs Leitungen zur Verfügung stehen. Die antizipierten Stellen zerbrechen sich den Kopf darüber, wie diese riesige, in die Hunderttausende gehende Menschenmenge ernährt werden soll, die den Zeppelin erwartet.

Zeppelins Artits-Pläne.

Unterredung mit russischen Forschern. — Namen hält einen Oceanluftverkehr über den Nordpol für vorzuziehen.

nässigen Standpunkt und überlegen nur, in welcher Richtung es am schnellsten vorwärtskommen könnten. Dittmar aber dachte er nichts als an die Fliegen und Freuden, die das Leben an Bord in sich einschließen würde — jede Berechnung lag ihm fern. Er legte sich auf die Armele des Schreibstischs — ihr fiel ein, daß er sicher nie so vertraut beim Vater geholt habe, Marquard hielt auf Distanz — und malte sich aus, welche Länder und Menschen er sehen — und welche Freuden ihnen immer das Wiedersehen bringen würde. Sie lächelte heimlich. So weit als möglich trug ihn seine junge Seele fort und lehrte doch im Kreis schon wieder zu ihr zurück. Sie lehnte den Kopf an seine Brust und hörte sein Herz laut und hehnstüßvoll klopfen: ja, nun war er schon alt und ihr Leben abgeschlossen — die Kinder machten sich über sie hinweg zum ersten Flug aus.
Da öffnete sich die Tür, und herein stürzte Frau von Bernreuth — hinter ihr hielt sich behelnden der Mittelmeister. Sie eilte auf Julia zu und rief in höchstem Pathos:
„Sie treten sich in mir, meine geliebte Julia! Ich will Sie nicht berauben, noch Ihre lieben Kinder, nein — nein, ich nehme das Opfer nicht an — nie konnten Sie das nur denken! Ich bleibe bei Ihnen — mir teilen alles, alles — und mir wollen vertragen, recht, recht glücklich zusammen zu leben!“
Julia sah Ludwig von Dobbien an, der etwas geniert den Blick senkte: er hatte das angeboten, was sie eigentlich von selbst hätte tun müssen — und dann war es ihm gelungen, an Frau von Bernreuths Grömmut zu appellieren. Sie war auch viel zu eitel, um sich vor dem Offizier eine Blöße zu geben.
Nun sah sie auf einem Stuhl und meinte über ihre Seelengröße.
Dittmar rührte leise an Julias Arm: „Soll ich denn nicht doch lieber Dittmar schon fort, Mutter?“
„Wie meinen Sie das?“
„Ich möchte zur Marine — da wäre es doch am besten.“
„Ich ginge zu bald als möglich!“
Frau von Bernreuth ließ ihr Raigedentuch sinken. „St es denkbar“, rief sie erregt, aber in einem andern

In Berlin trafen drei russische Gelehrte ein, Prof. Dr. Stiele, der einige Symmetrie und Nüchternheit, die an der anerkanntesten Sagung teilnehmen wer. Einem Kreisbeobachter gegenüber äußerten sich die Russen zu nächst über ihre Teilnahme an der Hülsepedition für Amundsen. Im Anlaß daran erklärten sie, die Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff, die sich im Jahre 1926 gebildet habe, wolle sich darüber schlüssig werden, zu welchem Zeitpunkt die Expedition des „Graf Zeppelin“ in die Arktis unternehmen werden sollte. Die deutsche Regierung habe das Luftschiff zur Verfügung gestellt, um zu untersuchen, ob der Verkehr zwischen Europa und America zweckmäßig durch die Arktis geleitet werden könne, wo die Weiterungsbedingungen weit günstiger sein sollten als über den Atlantik. Die Führung des Luftschiffes werde in Händen des bekannten Kapitän Bruns liegen, der zugleich Generalsekretär der Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff ist.

Der Streit um den Welfensfonds.

Herzog Ernst August will den Prozeß vor das Reichsgericht bringen.
Der von dem früheren Herzog zu Braunschweig und Lüneburg gegen den preussischen Staat geführte Prozeß um Aufhebung des Welfensfonds ist einer Meldung aus Berlin zufolge von dem Kammergericht in zweiter Instanz zugunsten des preussischen Staates entschieden worden. Wie wir hierzu von zuständigem Stelle erfahren, will sich der Herzog mit diesem Ausgang des Prozesses nicht begnügen, sondern nunmehr die Entscheidung des Reichsgerichts anrufen. Durch die Entscheidung laute sich der Welfensfonds von rund 48 Millionen Mark auf etwas mehr als einhalb Millionen Mark als Betrag der Abschuldung vermindert, während der Herzog eine Aufwertung auf etwa 10 Millionen Mark beantragt hatte.

Festungstrafen im Volksbund-Prozeß.

In dem „Spionage“-Prozeß gegen den Deutschen Volksbund in Hannover erzielten Gräfinen Strafschüsse ein Jahr drei Monate Festung, Magazinverwalter Cammer-Spionochowitsch zwei Jahre Festung, Privatbeamter Thomas in Melonitz einhalb Jahre Festung, zwei weitere Angeklagte wurden zu je einem halben Jahr Festung verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verteidiger der Angeklagten werden gegen das Urteil Revision einlegen.
Der Prozeß gegen den Deutschen Volksbund sollte den vollen „Material“ gegen die deutsche Winderthei verschaffen. Es muß Bekendern erregen, daß der Prozeß hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde. An eine Schuld der deutschen Angeklagten vermögen wir nicht zu glauben; wie bekannt, haben die Angeklagten auch daran festgehalten, daß die gegen sie erhobenen Beschuldigungen — jeder Begründung entbehren!

Nebrans in Köln.

Die Pressa geschloffen.

Am Sonntag hat die große internationale Presseausstellung in Köln nach fünfmonatiger Dauer ihre Pforten geschlossen. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Kölner Stadtverwaltung einen Festakt, dem unter anderem der Reichsminister des Innern, Seeverg, die Staatssekretäre Dr. Fünber, Weismann, von Schubert, sowie zahlreiche auswärtige Diplomaten beiwohnten.
Rund 5 Millionen Besucher haben während der 5 Ausstellungsmonate die Pressa besucht. Unter ihnen befanden sich etwa 1 Million Ausländer und Journalisten aus der ganzen Welt. Der Auslandsbesuch wird am besten illustriert durch die Tatsache, daß die Pressa von 228 ausländischen Reisegeellschaften

Don, daß Sie ihn auch jetzt noch in diesem verklärten Vorhaben bestärken, Julia?! Marineoffizier werden die Aussicht auf Unabhängigkeit, noch weniger auf Geld verdienen haben, das können wir uns keinesfalls leisten.“
„Ich möchte aber nichts anderes werden, und Mutter sagt, es ginge vielleicht doch.“
„Ihre Mutter würde sich Schremergen jede Entbehrung auferlegen“, sagte der Mittelmeister schroff. „Sie können wohl noch nicht übersehen, welche Opfer Sie damit verlangen.“
„Aber ich bitte Sie“, sagte Julia heiter, „meiner Mutter ist nichts ein Opfer, sie denkt doch nur an ihre Kinder. Sie haben das Recht auf Leben. Sie erwarten nicht mehr — mein Dittmar soll nur den Zweck haben, „Sehr schön“, Frau von Bernreuth erhob sich, ihre Tränen waren plötzlich getrocknet. „So weit braucht doch aber wohl mein Dittmar nicht aus zu gehen! Zu solch unvernünftigen Plänen, die uns für den Rest des Dittmars den Stempel der Armut aufdrücken, gebe ich weder meine Hand her, noch mein Geld.“
Blüend schritt sie zur Tür hinaus.
„Nun ist am Ende alles wieder eingetiffen, was ich so künstvoll aufgebaut hatte“, bemerkte der Mittelmeister.
Zum erstenmal wieder fühlte Julia etwas Fremdes in sich gegen ihn aufsteigen, etwas von der Winderthei, die sie in den ersten Tagen erfüllt hatte, als er sie zur Freundschaft zwingen wollte. Kühler als sonst sagte sie:
„Es war doch nicht nötig, die Frage wegen Dittmars Zukunft schon heute — schon in dieser Stunde zu erheben.“
„Er selbst hat keinen Wunsch zur Sprache gebracht.“
„Er ist ein Kind und leider — oder Gott sei Dank! — noch nicht so diplomatisch, für alles den richtigen Moment zu finden.“
„Kühler legte sie hinzuz.“
„Die Jugend hat alles Recht für sich, das müssen wir uns nur Normaden.“
(Fortsetzung folgt.)

ten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, von 57 aus England, von 46 aus Frankreich und von 36 aus Holland besucht wurden. Während der Dauer der Ausstellung sind 311 Kongresse in Köln abgehalten worden.

Eisenbahnkatastrophe in England.
Zugunfall im Tunnel. — Acht Personen getötet?

— London, 15. Oktober. In der Nähe von Stroud in der Gascihaft Gloucestershire stieß ein Güterzug in starkem Nebel mit einem nach Bristol fahrenden Personenzug zusammen. Beide Züge wurden stark beschädigt. Ein Güterzug passierte im Augenblick des Zusammenstoßes die Unfallstelle; von diesem entgleiten zwei Wagen. Nach einer amtlichen Verlautbarung wurden zwei Personen getötet und vier schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten ist größer. Man befürchtet, daß noch Personen unter den Trümmern begraben sind.

Private Meldungen besagen, daß bisher acht Personen tot geboren wurden. Die Schrecken des Zusammenstoßes wurden noch dadurch erhöht, daß die Trümmer sofort in Flammen aufgingen.

Schlusdienst.

Vela Groß aus der Haft entlassen.

— Berlin, 15. Oktober. Der wegen des Kriegsanklechtsbetrugs in Untersuchungshaft genommene Vela Groß wurde vom Untersuchungsrichter nach längerer Verhandlung im Haftprüfungssternin freigelassen; der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Feuer im Schloß Sanssouci.

— Potsdam, 15. Oktober. Die heftige Feuerwehrt wurde nach Schloß Sanssouci gerufen. Es brannten in dem feinsten angebauteu Tischler alle Balken und morische Bretterverbrüche. Bei der starken Rauchentwicklung konnten die Mannschaften nur mit Rauchschubmascen in den sieben Meter tiefen Schacht einsteigen und das Feuer löschen. Die Entdeckung des Brandes ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Renauferollung des Treiber-Prozesses.

— Dresden, 15. Oktober. In dem Aufsehen erregenden Gattenmordprozeß Treiber hat der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Dresden Revision eingelegt.

Lokales, Provinziales u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 15. Oktober 1928.

Gedenktafel für den 16. Oktober.

1456 Gründung der Universität Greifswald — 1726 * Der Vater Daniel Godomietz in Danzig († 1801) — 1833 Väterfest bei Weitzig; Kämpfe bei Wadum, Wäden und Widenau — 1815 Landung Napoleons I. auf St. Helena — 1827 * Der Dichter Oscar Wilde in Dublin († 1900) — 1878 * Der Kunstgewerbetler F. v. Schmetz in Sobotka (Böhmen).

Sonne: Aufgang 6,25, Untergang 5(17),6.
Mond: Aufgang 9,16, Untergang 6(18),16.

— Einen schweren Unfall erlitt in seiner Heimat der Justizoberinspektor Mänsberg von hier. Herr Mänsberg, der sich bei seinen Verwandten in Frankfurt a. Oder beschuweise aufhielt, zog sich beim Abspringen von der Elektrischen eine schwere Schulter- und Oberschenkel-Quetschung zu, sodaß er sofort in ein Krankenhaus in Frankfurt gebracht werden mußte.

— **Freiwillige Feuerwehr.** Am Sonnabend-Abend fand beim Kameraden Bobin eine Vorstandssitzung statt, die sich mit der Einberufung der General-Versammlung befaßte. Diese findet am nächsten Sonnabend, dem 20. Oktober beim Kameraden Otto Weger, Hotel Stadt Berlin statt. Über den in Alt-Stuppin stattgefundenen Kreisverbandstag, 2. Bericht über den in Neuruppin stattgefundenen Provinzial-Feuerwehrverbandstag, 3. Stiftungsfest, 4. Befamtag der zum 30. Stiftungsfest zu dekorierenden Kameraden, 5. Anschaffung einer Alarm-Sirene, 6. Verschiedenes. — Von dem Tode des Oberführers Hirsch in Gransee wurde Kenntnis genommen und beschloßen, eine Abordnung zur Beerdigung nach Gransee zu entsenden.

— **Bannerweihe des Arbeiter-Fangvereins „Vorwärts“.** Am Sonnabend, den 20. Oktober, abends 8 Uhr feiert der Verein im „Brandenburger Hof“ sein Herbstbergnügen. In Verbindung mit dieser Veranstaltung wird die Weihe des von Berliner Uthmann-Chor dem „Vorwärts“ gespendeten Banners vor sich gehen. Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen, ist von einer großen Veranstaltung im Freien abgesehen worden. Als auswärtige Gäste werden zu dieser Feier erscheinen 1 Mitglied des Gauvorstandes Berlin D. A. S. V., der

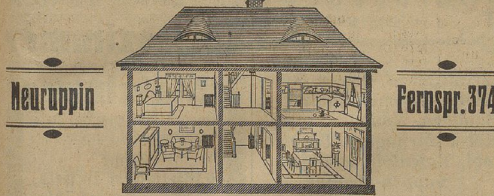
die Weiserebe halten wird, Vertreter des 19. Bezirks, eine 20 Mann starke Abordnung des Berliner Uthmann-Chors und das Berliner Gust-Quartett. Umrahmt wird die Feier durch Gesangsvorträge des Gust-Quartetts und des „Vorwärts“. Ein großer Festball, unterbrochen von humoristischen Vorträgen und eine Verlosung, zu der sehr schöne Preise gespendet sind, wird den Abend beschließen. Der „Vorwärts“ wird bemüht sein, den Gästen einen genussreichen Abend zu verschaffen. Auch die Anwesenheit der Berliner Sänger dürfte Gewähr für eine frohe Stimmung bieten. Dem sehr rührigen Arbeiter-Fangverein ist zu seinem Ehrenabend ein guter Besuch und voller Erfolg zu wünschen.

— **Ältere Geschichte der Stadt und des Schlosses Rheinsberg** wird uns am Mittwoch abend in einem Vortrage im „Deutschen Haus“ geboten. Es wird zunächst der Kampf zwischen Wenden und Germanen behandelt, dessen Schauplatz unsere Gegend war und der den Grund bildete, aus dem neben vielen anderen Burgen auch die Burg Rhnsberg gegründet wurde. An Hand von Urkunden wird das mittelalterliche Wehnsystem veranschaulicht. Auch die Raubritterzeit ist nicht spurlos an unserm Ort vorübergegangen. Der Dreißigjährige Krieg, der Schwedeneinfall 1675 und die Pest haben ihre Wertmale hinterlassen. Briefe und Verordnungen des Kronprinzen Friedrich und des Königs Friedrich Wilhelm I. kennzeichnen den Zustand der Stadt ums Jahr 1736. Abschriften von Urkunden auf großen Bogen und der Plan der alten Stadt und Burg werden den Vortrag illustrieren. Der Reinertrag ist für die Deutschen Kriegsgräber bestimmt. Näheres siehe Inserat.

— **„Wenn die Garde marschirt.“** (Das Spreemaldmüdel) heißt der neue große Lustspielersfolg aus der fröhlichen Zeit der Vorkriegsmänner, der nur am Mittwoch im Lichtspielhaus zur Vorführung gelangt. Aus dem Gelächter kommt man nicht heraus. Unbedingt sehe man sich die ausgefallenen Bilder an, um schon über diese lächeln zu müssen. Dieser Film erlebte erst vor wenigen Wochen seine blühende Uraufführung am Kurfürstendamm, die zu einem Riesenerfolg wurde.

— **Wittenberge.** Eine Weintraube — 6 Pfund schwer. In einem hiesigen Obstgeschäft ist eine Weintraube ausgefällt, die das stättliche Gewicht von netto 6 Pfund hat. Es ist keine ausländische Traube, sondern eine gute deutsche Tafeltraube, die in der Traubentultur von Wittenbergs-Dallmin gezogen worden ist.

Hans Clajus
Fabrik für Zentralheizungen
Wichmannstraße 1



Neuruppin

Fernspr. 374

Uhrmacher
Carl Wollina
Neuruppin
Schinkelstr. 7
(am Landgericht)

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Sprech-Apparate, Schallplatten.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Speziallager in Bleikristall.

Wollen Sie noch kostenlos und ohne jede Verpflichtung einen
Sarotti — Kanold-Automaten
haben, dann melden Sie sich sofort bei
Otto Woelk, Neuruppin
Ludwigstraße 16. — Telefon 699.
Gesamtervertretung der Kanold A.-G. Berlin.
Generalvertreter der Balda-Werte, Kalkau u. Schokoladen-Fabrik Braunschweig.

Beste Straßsunder
Spielkarten
in
G. Thumanns Buchhandl.
Besseres Ehepaar sucht per sofort auf mehrere Wochen gutmöbliertes Wohn- und Schlafzimmer in nur gutem Hause. Preisofferten erbeten unter H 10 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

UNGESCHRIEBENE GESETZE
Roman von
EVA GRAFIN v. BAUDISSIN

29) Deutscher Provinz-Verlaa Berlin W. 8.
„Das befreite ich,“ sagte Herr von Dobbien. Dittmar ging hinaus. „Sehen Sie, das ist auch schon eine Ungeheuerheit — auf das! Wie zeigt er uns seinen Trost?“
„Und wenn er es auf attive Weise tät, was würden Sie dann sagen?“ fragte sie lachend. „Soll ein Mensch von siebenzig Jahren nie seine Meinung, noch dazu, wenn es sich um seine eigene Zukunft handelt, äußern dürfen?“
„Sie verzeihen ihn, gnädige Frau.“
Julia schüttelte den Kopf. Wenn sie nur erst dahinter käme, weshalb er ihre Söhne so ungerecht behandelte! Nicht eine Spur der großen, liebevollen Fürsorge, die er bei jeder Gelegenheit für sie entwickelte, daß er für die Kinder, besonders nicht für Dittmar.
„Und Sie mir böß?“ fragte er leise. Durch die Dämmerung des Zimmers kam seine Stimme wie eine Kuckuckung zu ihr — sie seufzte auf. Er trat nahe an sie heran. „Julia,“ bat er, „leien Sie doch gerecht! Ich denke nur an Sie — Ich will nichts als das Beste für Sie und verführe Ihnen ein klein wenig im Kampfe beizutreten — weshalb weichen Sie mich ab oder nehmen gleich Partei gegen mich?“
„Ich tue beides nicht,“ widersprach sie, „aber wie ist es möglich, daß Sie, der Sie so unendlich gut mit mir sind, mich durch Ihre Härte gegen meine Kinder trüben?“
Er schweig einen Augenblick. „Verzeihen Sie mir,“ sagte er — „und glauben Sie mir — es ist, weil ich keinen andern Wunsch mehr habe, als Sie glücklich zu machen.“
„Ich will Nicht anshnden,“ sagte sie rasch. Die Stille und Dunkelheit des Raumes wurde für sie beide gefährlich. Und das heute — hier, in Marquardses Schlafzimmer — mein Gott, was für eine schlechte, leidensunge Frau mußte sie sein, daß diese Umgehung ihm keinen Zwang auferlegen konnte!

Aber als die Lampe brannte und durch den grünen Schirm hindurch einen warmen Lichtkreis schuf — in ihrer Stillosigkeit das Abbild einer Lampe, die Marquard einst auf dem Schreitbitt des alten Kaisers gesehen haben wollte — sah sie doch schon zu ihm hin.
„Heute haben wir uns zum ersten Male gezankt, Julia! Aber wir wollen es nicht traglich nehmen — wenn man ernste Pflichten miteinander zu erfüllen hat, sind Meinungsverschiedenheiten unvermeidlich. Sie wissen ja nun, weshalb ich Ihnen nicht in allem nachgebe.“
Er begann ihr seinen Plan zu entwickeln, wie sie ihr Einkommen einteilen müsse, zugleich aber auch, wie er einen Teil des Kapitals gewinnbringend anlegen wolle. Dazu sollte sie ihm eine Vollmacht ausstellen.
„Aber Sie werden zuviel Mühe von uns haben,“ wandte sie ein. Gähnelnd sagte sie hinzu: „Und was sollen Ihre Kameraden und die schöne Frau von Feller denken, wenn Sie nun, statt sorglos in den Tag hineinzuleben, wie es sich für einen eleganten, jungen Ketteroffizier gehört, der Berater und Geschäftsführer einer armen Witwe werden?“
„Glauben Sie mir, ich will, daß ich noch vom Urteil der Welt abhängig bin? Oder daß es noch ein anderes Interesse für mich gibt, als das für Sie, meine einzige Freundin?“
Sie sann über seine Worte nach, als er gegangen war. Er für seine Person machte sich vom Urteil der Welt frei; als Mann durfte er sich das erlauben. Daß sie vielleicht — o nein, sicher! — von dieser Intimität zu leiden haben würde, daran dachte er gar nicht. Es kam ihr kleinlich vor, daß sie, statt ihm dankbar zu sein, etwas wie einen Widerstand gegen seine Bevormundung empfand. Sie kannte Welt und Gesellschaft zu genau; die Männer würden nicht an seine unentgeltliche Teilnahme glauben, noch die Frauen sich veranlaßt fühlen, ihr eine Freundschaft zu verzeihen, die man ihnen selbst nicht gönnte.
Julia witterte allerlei Kämpfe; aber den äußeren konnte sie sich entziehen, indem sie sich zurückhielt und fernes Menschen Weid oder Mißfallen reizte. Welt gefährlicher schienen ihr aber die inneren. Marquard

schon hatte den Kindern fast jeden andern Anspruch als den auf das Allernotwendigste freigestellt gemacht; er besaß ein sehr geringes Verantwortungsgefühl ihnen gegenüber. Und heute hatte sie voll erkannt, daß der Witwenmeister in diesem Punkte ihrem Namen ähnlich dachte, wenn nicht vielleicht noch engherziger als Marquard.
Eine unendliche Bärtigkeit für die Kinder, die allen nur im Wege waren, erfüllte ihre Seele. Sie wollte ihre Rechte vertreten — sie lieben — ihnen auch noch geben, was der Vater ihnen schuldig geblieben war. Sie ging zu ihnen hinüber. Im Zimmhuch zogen sie sie an den Arbeitstisch, Dittmar überführte sie mit Aufmerksamkeit. Sie mußte daran denken, wie fremd er ihr vor wenig Monaten im selben Raum gegenübergestanden und ihre Gegenwart nur als Störung empfunden hatte. Damals hatte sie angefangen, neu um ihn zu weiden; die traurigen Ereignisse der letzten Tage genäherten, um die Verschlingung zwischen ihnen vollkommen zu machen — aus jedem seiner Blicke und seiner Worte hörte sie sein kellenstes Wort, sein Schicksal in die von ihm erhellte Bahn zu lenken —? Welch Herzweh mußte es bereiten, ihn zu entlassen!
Als wenn sie ein Märchen erzählt, begann sie, zwischen ihnen stehend, ihnen auszumalen, wie gemüht es sein müsse, wenn sie nur die Bedienung beschränkter und vieles selbst tun würden, was man bisher den Vätern überlassen hatte. Um die Knaben keinem neuen Schulwechsel auszugeben, war beschloßen worden, vorläufig in der Stadt zu bleiben und auch das Haus zu behalten. Besonders das letzte erfüllte sie heute mit Jubel. Wie etwas Selbstverständliches sagte sie dann hinzu, daß sie ihnen die größere und sonnige Stube des Vaters geben und in ihre jetzige sowie in ihr eigenes Schlafzimmer zwei oder drei Pensionäre nehmen würde. Adalbert schlug vor Freunden über die Ausichten die Hände zusammen.
Dittmar sah sie ernsthaft an:
„Und wo willst du denn schlafen, Mutter? Wimmst du eins von Frau von Berncaut's Zimmern?“
(Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

29. Januar 1928,
vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Rheinsberg (Markt), Zimmer Nr. 1 versteigert werden die im Grundbuche von Binow (eingetragene Eigentümerin am 18. September 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Auguste Knackstedt geb. Bohlmann in Binow, Haus Quiffiana) eingetragenen Grundstücke, Hofraum usw. Garten und Wiese von Plan 86, Acker daselbst, Gemarkung Binow, Kartenblatt 2, Parzellen 582/100, 595/100, 596/100, 585/101, zusammen 98 ar 53 qm groß, Reinertrag 0,90 Tlr. Grundsteuerunterrolle Art. 340, 153, Nutzungswert 300 Mtl., Gebäudesteuerrolle Nr. 105.

Rheinsberg (Markt),
den 10. Oktober 1928.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Binow, Gasthof Hillmann

1 Büffet, 1 Schreibtisch, 1 Bett (Komplett), 1 Chaiselongue mit Decke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Liebe, Obergerichtsvolzgieher.
Telefon 140.

Möbeltischlerei
Fahrland & Damesß
Neuruppin, Karlstraße 34/35
Spezialität Anfertigung von
Speise-, Herren-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen
Garantie für solide Arbeit.

Redegewandter Vertreter

und Kassierer wird sofort gegen hohe Vergütung eingestellt.
Off. u. J. C. 7532 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Gegründet 1844.

August Böttger

Seilermeister
Inh. Paul Böttger
Neuruppin
Friedrich-Wilhelmstraße 88
(am Kirchplatz)
Seilereier, Holz- und Bürstenwarenhandlung.
Holzküchenware, grobe u. feine Bürstenwaren, Körbmöbel, Wäscheleinen, feine Lederwaren. Oele u. Fette. Waschgefäße, Handwagen. Große Auswahl. Billige Preise.
Bekannt für nur gute Qualitätswaren.



Zum Einweichen
der Wäsche nur

Henko

Henko-Bleichoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Lieberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Chlorodont

bekämpft üblen Mundgeruch und häufig gefärbten Zahnelag



Graf Zeppelins Amerikatafel ist eine Leitzung.
Eine Leitzung ist auch unsere

Landhaus-Margarine Einführungswocde

Vom 15. bis 20. Oktober verabfolgen wir beim Einkauf von
1 Pfund Landhaus-Margarine 85 Pf.

eine
100 Gr. Landhaus Vollmildch-Schokolade
gratis.

Thams & Garfs

Schloßstraße 3 Rheinsberg Fernsprecher 102.

Echte Thorner Honigkuchen.
Herzen, Zungen, Brezeln.
Dominosteine, Spitzküsse,
Thorner Katharinen.
Brinten mit Schokolade.

Spetulatius usw.
Angereicht die feinsten Sorten Kets
lose und in Paketen.
E. Querengässer,
Konfitürengeschäft Markt 2.

Salicyl-
Pergament-Papier
in C. Thurmans Buchhandlung.

Heute frisch eingetroffen.
Ba. Fettbällinge Pfd. 50 Pf.
ff. geräuch. Flundern
Pfund 80 Pf.
ff. geräuch. Lachsheringe
Pfd. 60 Pf.
empfiehlt Arthur Bloss.

Maßanfertigung
von
Corsetts
Bequeme Formen
Garantie für guten Sitz.
Elfriede Aepfler
Neuruppin
Steinstraße 12a.



Wilh. Barghoorn, Neuruppin
Färberei und chemische Reinigung
Annahmestelle für Rheinsberg:
A. Runge, Seestrasse 27.
Benutzung dieser Annahmestelle erspart Ihnen Porto.

Frühe
Büchlinge
bei Julius Schulze.

Magdeburger-
Sauerkohl
Liegnitzer Salzdielgurken,
Pfeffergurken, Gewürzgurken,
Miged-Picles,
Senfgurken, Perlzwiebeln
Otto Winrich.

Carl Fischer
Spezialgeschäft
für Polstermöbel, Dekorationen und Gardinenspannerei

Neuruppin, Steinstr. 8
Stets vorrätig:
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Polstermöbel
Teppiche
Läuferstoffe
Neuzeitl. Dekorationen.

Albert Runge
Schneidermeister
Rheinsberg (Markt)
Seestrasse 27
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter
Herren-
Garderobe
zu mäßigen Preisen.

Weintrauben, Eß- u. Koch-
Äpfel u. Birnen, Pflaumen,
Bananen, Tomaten, Weiß-,
Rot- u. Wirsingfohl, Blumen-
fohl, Rosenfohl und sämmtl.
Suppen-Gemüse
empfiehlt W. Schreiber.

Birnen
zum Einmachen, Pfd. 20 Pf.
empfiehlt W. Schreiber.

**Optiker
Reißmann
Neuruppin**
Friedrich-Wilhelmstr. 87
(an der Pfarrkirche)
Spezialist
für Augengläser.

**Damen- und
Backfisch-
bekleidung**
Trauer- und Kindersachen
stets am Lager
Eleganter Maß-Salon
Gertrud Wechsel
Neuruppin hinterm
Landgericht.
Göringstr. 6^t Fernspr. 431.

Ältere
Rheinsberger Geträchte.
Vortrag von W. Teßner
am Mittwoch 18^{te} Uhr abends
im „Deutschen Haus“.
Eintritt 50 Pf.

Zahle 50 Mtl. Belohnung
demjenigen, der mir den Täter
nachweist, der am 5. Oktober
während der Dunkelheit auf meinem
Hof Gift gelegt hat, wodurch mein
Hund und Hühner eingegangen sind.
Strantz, Karlstr. 32.

Mollige Hauschuh
Kragenschuh, reine Wolle und
Kamelhaar, Filz- u. Lederohle
Nr. 26-42.

Eisenschuh, Marke „Geier“
das Beste vom Besten, für Herren
in Ausführung.

Filzpantoffeln
mit harter Filzohle, kräftige Pom-
merische Ausführung.
W. Kilian, Schuhgeschäft.

Kinder
zum Kartoffelauflesen
für Dienstag nachmittag gelucht.
H. Boest.

Esskartoffeln
auch unfortiert, verkauft
H. Boest.

Nehme Bestellung auf jeden
Posten
Dauer-Äpfel
entgegen.
Max Toppel, Bergstraße

Junge Kaninchen
verkauft Barsch, Rhinöbhe 46.

**Speisezimmer
und
Schlafzimmer**
eigener Anfertigung stets
vorrätig zu soliden Preisen
Ferner
Einzelmöbel Buffets,
Tische, Lederstühle
Max Paul
Tischlermeister,
Rheinsberg (Markt).

Große Auswahl in
**Sprechmaschinen,
Schallplatten,
Fahrrädern,
Nähmaschinen**
bei Paul Francke,

**Auto-
Lohn-Fahrten**

Kurt Bartel, Äckerstr. 4.
Billige Preisberechn. Güter 6-Siger.

Feinstes
**Pudding-
Pulver**
(Lose)
Himbeer- und Vanille-Geschmack
1/4 Pfund 15 Pf.
empfiehlt Otto Winrich.